

LIEGEBOXEN: Sand ist hygienisch, kann aber auch zu hart sein

Guter Sand, viel Stroh



Jede Woche werden Strohpellets und Kalk frisch und dick eingestreut. (Bild: zvg)

Christoph Steiner und Pius Stöckli aus Nebikon LU haben Sandbettwaben eingebaut. Sie loben das System, bei dem der Sand in Gummiwaben einviertelt wird. Kuhsignaltrainer Christian Manser sieht das System kritisch.

SUSANNE MEIER

Seit 2014 sind Sandbettwaben als Liegesystem für Kühe für die «besonders tierfreundliche Stallhaltung» zugelassen, BTS-konform. Und seit 2015 werden sie unter anderem von DeLaval in der Schweiz angeboten. Für

die Boxenpflege und minimiert den Strohverbrauch.» Die ersten zwei Jahre hätten sie Häckselstroh eingestreut, seither sind es Strohpellets, so Christoph Steiner. Diese würden sich noch besser eignen. Eingestreut wird einmal pro Woche, dann wird auch Kalk zugegeben.

1,5 cm Sand ausgetragen

Auf dem Betrieb in Nebikon ist im neuen Anbau mit den Sandboxen ein Spaltenboden verbaut. Die Güllegrube ist darunter. Christoph Steiner befürchtet nicht, dass dort grosse Sandhaufen lagern. «Beim Einbau der Sandbettwaben wurde der Sand bis 1 cm

Zentrum Flawil SG und Kuhsignaltrainer, steht dem Konzept eher skeptisch gegenüber: «Die Auflagen des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), das die BTS-Bewilligung erteilt hat, sind in der Praxis kaum umsetzbar.» Gemäss den Auflagen sind die Waben selbst und die ganze Boxenfläche beim Einbau auf die gleiche Ebene wie die Oberkante der Sandbettwaben zu befüllen. Die Wabenkanten dürfen nicht vorstehen. Zudem müssen die Sandbettwaben mit einer Einstreu aus Stroh so dick bedeckt sein, dass es nirgends zu einer Berührung des Tierkörpers mit der Wabenmatte kommt.

Felix Dawson von DeLaval und Sieval sind ein Erfolg: «Jedes Jahr steigt die Nachfrage der Landwirte, wir haben über 10000 Boxen mit diesen Waben ausgerüstet.» Auch das «EliteMagazin» berichtet von einer zunehmenden Verbreitung in Deutschland.

Sandbettwaben seien günstiger als Komfortmatten für Hochboxen, nennt Felix Dawson einen Vorteil. «Und der Landwirt braucht deutlich weniger Einstreumaterial. Dennoch bieten sie eine sehr gute Hygiene, und die Kühe sind kaum verschmutzt.» Damit kein Sand in der Güllegrube landet, brauche es einen guten Aufbau der Boxen: «Die Waben werden mit Sand und 10 bis 15 cm Einstreumaterial nach genauer Anleitung befüllt. So haben wir auch nach einigen Jahren so gut wie keinen Sand in den Laufgängen und in der Güllegrube.»

Geringer Strohverbrauch

Ein Teil der 90 Holstein- und Red-Holstein-Kühe der Betriebszweiggemeinschaft (BZG) Steiner und Stöckli von Christoph Steiner und Pius Stöckli in Nebikon LU liegt seit 2016 auf Sandbettwaben. «Als wir damals einen Anbau mit 44 neuen Boxen erstellten, waren die Sandbettwaben im Aufkommen. Wir haben sie in anderen Ställen besichtigt», erinnert sich Christoph Steiner. «Das System ist eine gute Sache, es erleichtert

über den Wabenrand hinaus einviertelt. In den gut fünfzehn Jahren haben die Kühe rund 1,5 cm Sand ausgetragen. Nun reicht der Sand bis 0,5 cm unter die Waben. Das sind sehr geringe Mengen für die lange Zeit. Am Anfang hat es auf dem Spaltenboden etwas geknirscht vom Sand beim Drübergehen, aber das ist schon lang kein Thema mehr.» Beim Einstreuen sei wichtig, dass das Strohpelletsbett 6 bis 8 cm hoch ist, betont er. «So liegen die Kühe auf den Strohpellets, und es macht nichts, wenn der Sand die Waben nicht ganz füllt.»

In der alten Liegehalle der BZG wurden die Tiefboxen mit Langstroh eingestreut. Seit seit Sommer 2020 ein Entmischungsroboter und nicht mehr ein Schieber entmistet, haben Christoph Steiner und Pius Stöckli erst auf Häckselstroh, dann auf Strohpellets umgestellt. «Wir können keine Sandbettwaben einbauen, weil das Abschlusselement zu tief ist. Bei den Sandbettwaben ist es 28 cm hoch. Wäre es tiefer, würden die Kühe beim Verlassen der Boxen Pellets in den Laufgang ziehen.» Im alten Stallteil hätten sie länger für die Boxenpflege, und die Boxen seien feuchter, so Christoph Steiner.

BTS-Zulassung ein Rätsel

Christian Manser, Tierzuchtlehrer am Landwirtschaftlichen

In den ersten Jahren

«Meist funktioniert das System in den ersten drei, vier Monaten gut», hat Christian Manser beobachtet. «In dieser Zeit entstehen aber aufgrund von Sandaustrag und Verdichtung Mulden zwischen den Wabenkanten. Weil die Landwirte keinen Sand in der Güllegrube wollen, werden die Mulden meist nicht mit Sand nachgefüllt. Zudem wird der Sand oft extrem verdichtet und dadurch hart wie Beton. Nach meinen Beobachtungen entspricht in 19 von 20 Ställen der Einsatz und Unterhalt der Sandbettwaben nicht den Vorgaben.» Seien die Matten einmal eingebaut, sei ein Rückbau äusserst mühsam, ergänzt er. «Ich kenne Verkäufer, die solche Produkte deshalb konsequent nicht mehr anbieten. Wieso dieses System je vom BLV bewilligt und als BTS-konform beurteilt wurde, bleibt mir bis heute schleierhaft.»

Nur eine Art Sand

Felix Dawson von DeLaval kennt diese Kritik: «Es gibt es verschiedene Arten Sand, nur eine eignet sich aufgrund von Tonanteil und Körnung. Das erklären wir den Kunden. Andere Händler machen das nicht. Zudem ist vorgeschrieben, dass die Strohaufgabe genug dick ist, die Kühe dürfen nie auf den Waben liegen.»

250 KG PRO BOX

Sand bietet den Kühen laut DeLaval viel Liegekomfort und ist auch hygienisch vorteilhaft. Damit der Sand nicht im ganzen Stall verteilt wird und die Güllegrube füllt, wird er in eine Wabenstruktur eingefüllt. Eine Sandbettwabe ist aus Gummi, 154 cm lang, 114 cm breit, 11 cm hoch, wiegt etwa 50 kg

und kostet rund 160 Franken. Die Wabe wird in die Mitte einer Tiefboxe gelegt und mit Schrauben fixiert. Die 35 quadratischen, 20 x 20 cm grossen Öffnungen der Wabe werden mit ungewaschenem Sand gefüllt, ebenso wie die Bereiche rund um die Wabe, die ja nicht die ganze Box ausfüllt. Die

Gummiwaben ergeben mit dem Sand eine gelenkschonende, verformbare Unterlage, die aber dank den Waben nicht aufgewühlt werden kann. Hinten sorgt wie bei allen Tiefboxen eine Schwelle dafür, dass der Sand nicht aus der Box getreten wird. Für eine Box braucht es etwa 250 kg Sand. *sum*